

BIHK Konjunkturbericht

Herbst 2015

Boom bekommt Risse

Der Höhenflug der bayerischen Wirtschaft hat sich im Sommer fortgesetzt. Die Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage so gut wie zuletzt vor vier Jahren.

Angetrieben wird der Boom vor allem aus dem Inland. Steigende Löhne, sichere Arbeitsplätze, niedrige Zinsen und gesunkene Benzinpreise beflügeln die Konsumlaune der Bürger. Davon profitieren vor allem Branchen, die stark auf das Inlandsgeschäft ausgerichtet sind. Die Lagebewertungen der Bauunternehmen sowie der Dienstleister notieren nahe an ihren historischen Höchstständen. Aber auch Handel und Industrie sind Profiteure der hohen privaten Nachfrage.

Das Auslandsgeschäft der bayerischen Wirtschaft ist hingegen in den vergangenen sechs Monaten

schwieriger geworden. Die Industrie spürt dies besonders, da sie rund die Hälfte ihres Umsatzes über den Export erzielt.

Die Unternehmen haben ihre Erwartungen für die kommenden zwölf Monate zum Teil deutlich nach unten geschraubt. Bei den Erwartungen sowohl für das Inlands- wie auch das Auslandsgeschäft sind die Unternehmen vorsichtiger geworden. Die Euphorie vom Frühjahr ist verfliegen.

Der Boom bekommt aus vier Gründen Risse:

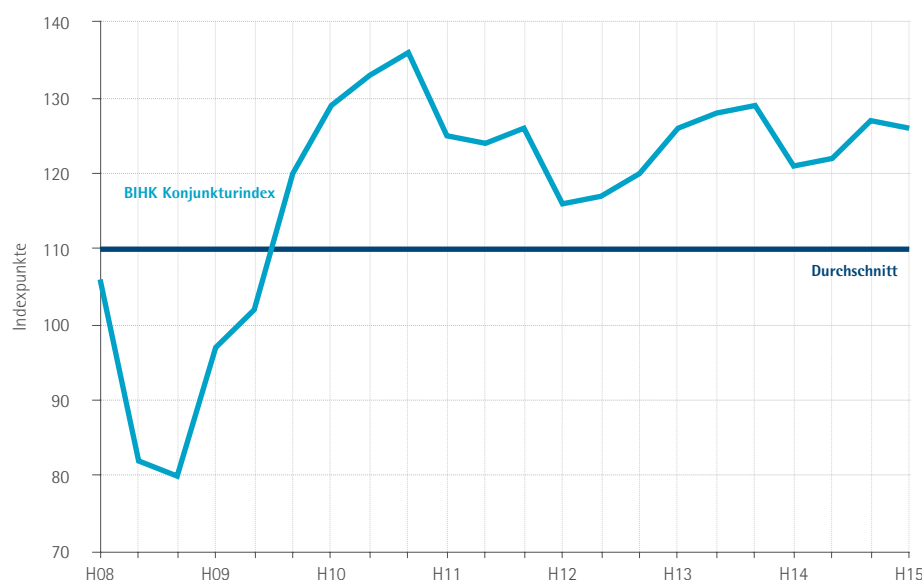
1. Die konjunkturelle Abschwächung in den Schwellenländern bremst das Exportwachstum.
2. Die Investitionstätigkeit ist weiterhin zu schwach. Nur wenn mehr investiert wird, steigt die Produktivität und damit der Spielraum für Lohnerhöhungen.

3. Die aktuelle Wirtschaftspolitik verunsichert die Unternehmen weiterhin stark, was zur Investitionsflaute beiträgt.

4. Im Inland wird der Fachkräftemangel zur Wachstumsblockade.

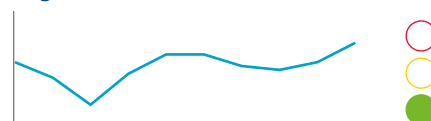
Die Ergebnisse deuten unterm Strich für 2016 auf ein ähnlich moderates Wachstum wie in diesem Jahr, denn die guten Rahmenbedingungen für den privaten Konsum bestehen weiter.

Auch der Arbeitsmarkt bleibt stabil: Fast drei Viertel der Unternehmen wollen an ihrem derzeitigen Personalbestand festhalten, 17 % möchten sogar zusätzliche Stellen schaffen. Auf mittlere Sicht sinken jedoch die Wachstumsaussichten der bayerischen Wirtschaft.



Kurzübersicht*

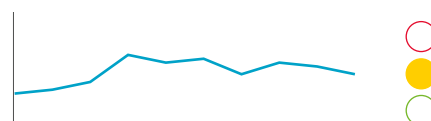
Lage



Erwartungen



Investition



Beschäftigung



* Zeitraum von Herbst 2012 bis Herbst 2015



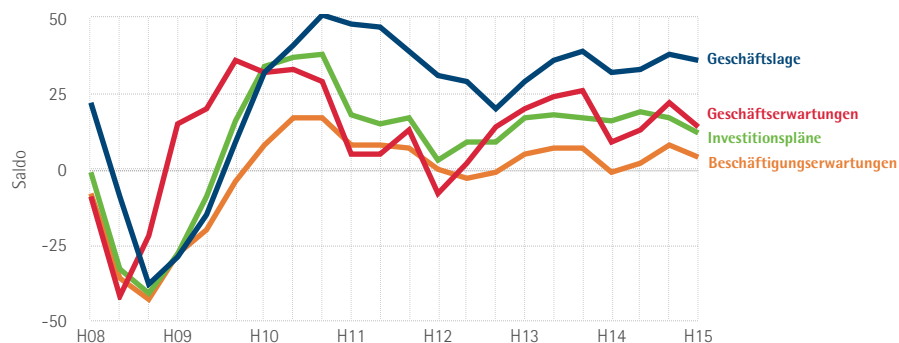
Industrie- und Handelskammern
in Bayern



Industrie

Die Geschäfte laufen in der bayerischen Industrie gut: 46 % der Unternehmen sind mit ihrer aktuellen Lage zufrieden und nur 10 % unzufrieden. Die Unternehmen profitieren von einer stabilen Nachfrage aus dem Inland. Sonderfaktoren wie günstige Finanzierungen, niedrige Wechselkurse sowie gesunkene Rohstoffpreise liefern zusätzlichen Treibstoff. Auch das Auslandsgeschäft hat weiter zugenommen, wenngleich die Wachstumsdynamik nachlassen hat: Am stärksten war die Nachfrage aus den USA. Mit über 12 % ist dies das größte bayerische Exportland. Profitiert hat die bayerische Wirtschaft in den vergangenen Monaten auch von der konjunkturellen Erholung innerhalb der Eurozone.

Sorgen bereiten hingegen die Schwellenländer. China, mit 8,5% der bayerischen Exporte nach Großbritannien drittgrößter Absatzmarkt und in den vergangenen Jahren Garant für Exportrekorde, befindet sich in einer deutlichen Konjunkturabschwächung. Rückläufig ist nach wie vor das Geschäft mit Ost- und Südosteuropa, welches unter dem Ukraine-Russland-Konflikt und der damit verbundenen Sanktionspolitik gegenüber Russland leidet. Unter Druck kommen auch



die von Rohstoffexporten abhängigen Länder. Die niedrigen Preise für Erdöl und wichtige Industrierohstoffe sorgen dort für wirtschaftliche Flaute und bremsen die hiesige Exportwirtschaft.

Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung hat daher im Vergleich zum Frühjahr deutlich zugenommen. Entsprechend vorsichtiger fallen die Prognosen für die kommenden zwölf Monate aus. Ihre Geschäftserwartungen haben die Unternehmen per Saldo deutlich reduziert. Mit nunmehr 14 Punkten deuten die Geschäftserwartungen jedoch weiterhin auf ein moderates Wachstum hin. Neben dem Exportgeschäft ver-

liert nach Einschätzung der Unternehmen auch die Inlandsnachfrage an Schwung, weshalb die Unternehmen bei ihren Investitionen zurückhaltender sind. Vor allem die Investitionsgüterproduzenten planen vorsichtiger, insbesondere was den Aufbau neuer Kapazitäten angeht. Der Beschäftigungsaufbau wird hingegen weitergehen.

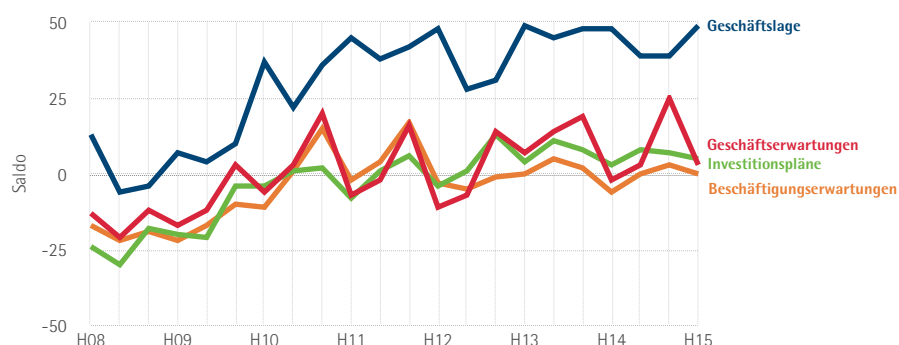
- ➔ Lage
- ➔ Erwartungen
- ➔ Investitionen
- ➔ Beschäftigung



Bau

Die bayerische Bauwirtschaft setzt ihren Höhenflug fort. Mehr als jedes zweite Unternehmen ist mit seiner aktuellen Geschäftslage zufrieden. Nur bei 3 % der Unternehmen laufen die Geschäfte schlecht. Die Lageurteile klettern damit auf ihren bisherigen Rekord vom Herbst 2013. Niedrige Zinsen, steigende Einkommen sowie die Suche nach einer sicheren Geldanlage schieben den Wohnungsbau an. Auch der öffentliche Bau sowie der Wirtschaftsbau haben sich in den vergangenen Monaten stabilisiert. Die Auftragsbücher der bayerischen Bauunternehmen sind daher ordentlich gefüllt und die Kapazitäten entsprechend gut ausgelastet.

Die Aussichten für die bayerische Bauwirtschaft für die kommenden zwölf Monate bleiben günstig. Zwar sind die Geschäftserwartungen jahreszeitlich bedingt gegenüber Frühjahr gesunken, im Vergleich zum Vorjahr sind die Unternehmen jedoch etwas optimistischer. Die Zuversicht ist darauf zurückzuführen, dass die günstigen Rahmenbedingungen auch in den kommenden Monaten fortbeste-



hen dürften: Anhaltend niedrige Zinsen und weiter steigende Einkommen dürften weiterhin für einen Run auf Immobilien sorgen. Der Bau von Flüchtlingsunterkünften könnte die Bautätigkeit zusätzlich anregen. Die Unternehmen gehen daher davon aus, dass sie auch in den kommenden zwölf Monaten gut ausgelastet sein werden. Dies bedeutet sichere Arbeitsplätze: Rund 90 % der Bauunternehmen planen mit ihrem derzeitigen Personalbestand. Schwierig ist es hingegen, neues Personal zu gewinnen bzw. es zu halten: Mehr als zwei Drittel der Unternehmen sieht im Fachkräftemangel ein Risiko für die Geschäftsentwick-

lung. Sorge bereiten den Unternehmen daher auch die Arbeitskosten, die auch aufgrund des knappen Fachkräfteangebots zunehmen.

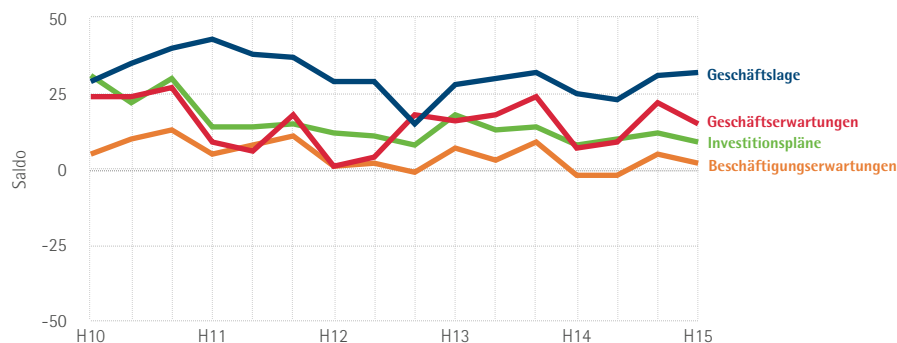
- ➔ Lage
- ➔ Erwartungen
- ➔ Investitionen
- ➔ Beschäftigung



Handel

Im Handel insgesamt ist die Stimmung sehr gut. Steigende Löhne, sichere Einkommen und niedrige Zinsen sorgen für eine robuste Inlandsnachfrage. Auch die Bestellungen aus dem Ausland haben angezogen. 42 % der Händler sind daher mit ihrer aktuellen Lage zufrieden und nur 10 % unzufrieden. Die Unternehmen rechnen jedoch damit, dass in den kommenden zwölf Monaten die Umsätze nicht mehr so stark ansteigen werden wie zuletzt.

Die gute Konsumlaune der Konsumenten sorgt für hohe Stimmung im bayerischen Einzelhandel. 40 % bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“ und nur 11 % sind unzufrieden. Die Bewertungen sind damit nahezu stabil geblieben. Über 60 % der Einzelhändler setzen ausschließlich auf das Inlandsgeschäft. Dabei ist der Online-Handel dynamischer als der stationäre. Von den Unternehmen, die Angebote im Internet anbieten, melden 41 % ein Umsatzplus. Im stationären Handel sind es hingegen 35 %. Ihren hohen Optimismus vom Frühjahr haben die Einzelhändler etwas abgelegt. Wie im Vorjahr rechnen nun 23 %



der Händler mit einer Geschäftsbelegung und 12 % mit einer Eintrübung. Damit zeichnet sich für das kommende Jahr eine ähnlich gute Entwicklung wie für das laufende ab. Probleme bereitet den Einzelhändlern jedoch der Fachkräftemangel: 44 % sehen hierin ein Risiko. Insgesamt wird die Beschäftigung im Einzelhandel stabil bleiben.

Gut laufende Geschäfte vermelden auch die Großhändler. Im Vergleich zum Frühjahr hat ihre Zufriedenheit sogar nochmals zugenommen: 45 % der Unternehmen bezeichnen ihre aktuelle Lage nun als „gut“ und nur 9 % als „schlecht“. Sowohl im In- als auch im Aus-

landsgeschäft konnte ein Umsatzplus erzielt werden. Wie die Einzelhändler haben die Großhändler ihre hohen Erwartungen vom Frühjahr jedoch heruntergeschraubt. Dennoch ist ihr Ausblick sogar etwas besser als vor einem Jahr. 26 % rechnen mit einer Geschäftsbelegung und 9 % mit einer Eintrübung.

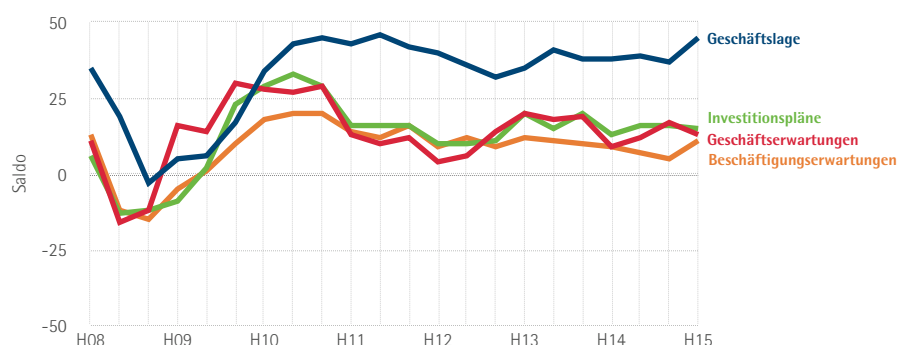
- ➔ Lage
- ➔ Erwartungen
- ➔ Investitionen
- ➔ Beschäftigung



Dienstleister

Sehr hohe Zufriedenheit herrscht in weiten Teilen der bayerischen Dienstleistungsbranche. Die aktuelle Geschäftslage wird von den Unternehmen annähernd so gut bewertet wie im Rekordjahr 2007. Jedes zweite Unternehmen ist zufrieden, nur 5 % der bayerischen Dienstleister beurteilen ihre Lage als „schlecht“. Hauptgrund ist die robuste Inlandsnachfrage, denn 55 % der Unternehmen bieten ausschließlich hierzulande ihre Dienstleistungen an und bei weiteren 23 % machen Auslandsumsätze weniger als ein Fünftel des Gesamtumsatzes aus. Profiteure von der Ausgabenfreude der Konsumenten sind vor allem die personenbezogenen Dienstleister. Angesichts des breiten Booms der bayerischen Wirtschaft, sind aber auch unternehmensbezogene Dienstleistungsangebote stark nachgefragt.

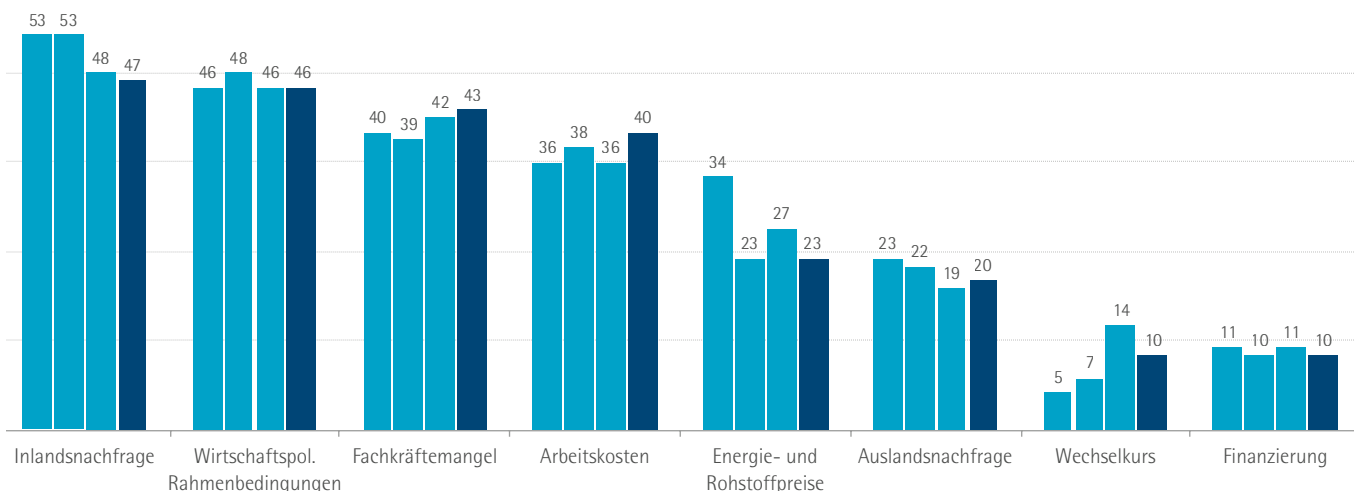
Die Aussichten für die Dienstleistungsbranche bleiben grundsätzlich günstig. Zwar sind die Geschäftserwartungen im Vergleich zum Frühjahr gesunken; weniger Unternehmen als zuletzt erwarten eine Verbesserung ihrer



Geschäftssituation. Grund hierfür dürfte jedoch sein, dass angesichts der bereits sehr guten Ausgangslage, der Spielraum für weiteres Wachstum sinkt. Von einer gleichbleibend guten Entwicklung gehen rund zwei Drittel der Unternehmen aus. Dies bedeutet Stabilität für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Mit einem Anteil von rund 65 % trägt die Dienstleistungsbranche wesentlich zur Wertschöpfung bei. Dementsprechend wichtig sind auch die Beschäftigungspläne der Branche. Die Unternehmen möchten wieder mehr zusätzliches Personal einstellen. Ob dies gelingt ist jedoch fraglich: Der Fachkräftemangel wird

von 45 % der Dienstleister und damit so vielen wie noch nie als Risiko für die Geschäftsentwicklung. Ihre Investitionsbereitschaft haben die Unternehmen hingegen nicht erhöht. Ein Grund könnten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sein, welche von 47 % als Risiko genannt werden.

- ➔ Lage
- ➔ Erwartungen
- ➔ Investitionen
- ➔ Beschäftigung



Wo sehen die bayerischen Unternehmen die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten? Mehrfachantworten möglich, in %, Herbst 2014, Jahresbeginn 2015, Frühjahr 2015, Herbst 2015 (von links nach rechts)

Risiken

Die gesamtwirtschaftliche Gemengelage spiegelt sich auch in den Risikobewertungen der Unternehmen wider. Die Inlandsnachfrage stellt aufgrund ihrer hohen Bedeutung per se ein Risiko für die Geschäftsentwicklung dar. Die Gefahr einer Eintrübung ist jedoch derzeit gering. Aktuell sehen 47 % der Unternehmen in der Inlandsnachfrage ein Risiko. Dies ist der zweitniedrigste Wert seit mehr als fünf Jahren. Die Inlandsnachfrage dürfte daher auch in den kommenden Monaten der wichtigste Wachstumsmotor sein.

Die Sorge vor einer Abschwächung der Auslandsnachfrage hat hingegen zugenommen. Betrachtet man ausschließlich die exportstarke Industrie, fällt der Anstieg sogar deutlich aus: Im Frühjahr nannten 35 % der Industrieunternehmen die Auslandsnachfrage als Risiko, nun sind es 40 %. Die Wachstumsverlangsamung der Schwellenländer, allen voran Chinas, sorgt für Unruhe. China ist nach den USA und Großbritannien der drittgrößte Exportmarkt der bayerischen Wirtschaft und war in den Jahren zuvor Zuggpferd des Auslandsgeschäfts.

Das zweitgrößte Risiko stellen aus Sicht der Unternehmen wirtschaftspolitische Hemmnisse dar. In ihnen sehen 46 % der Unternehmen eine potenzielle Belastung für ihre Geschäftsentwicklung. Im langfristigen Vergleich ist dies ein überdurchschnittlich hoher Wert. Eine nachhaltige Wirtschaftspolitik, die die Verbesserung

der hiesigen Standortbedingungen in den Vordergrund stellt, ist nicht erkennbar. Vor allem bei öffentlichen Investitionen, der Energiepolitik und dem Abbau von Bürokratie hakt es noch immer gewaltig.

Der Fachkräftemangel als Unternehmensrisiko wird am dritthäufigsten genannt. Aktuell sehen hierin 43 % der bayerischen Unternehmen eine Gefahr für ihre Entwicklung. Dies ist der höchste Wert seit 2010. Damit wird der Fachkräftemangel immer mehr zur Wachstumsblockade.

Die Arbeitskosten haben in den vergangenen Jahren in der Risikobewertung der Unternehmen immer mehr zugenommen. Erstmals sehen nun 40 % der Unternehmen eine Gefahr für ihre Geschäftsentwicklung. Steigende Löhne sind aus gesamtwirtschaftlicher Sicht gut, denn sie erhöhen die private Nachfrage und lassen die Steuereinnahmen sprudeln. Sie dürfen jedoch langfristig nicht stärker steigen als die Produktivität. Geschieht dies, sinkt die Wettbewerbsfähigkeit, was die Wachstumsaussichten bremst.

Wirtschaftspolitische Folgerungen

Die Konjunktur in Bayern wirkt auf den ersten Blick äußerst solide. Die Wachstumsraten sind ordentlich und in vielen Regionen herrscht Vollbeschäftigung. Dementsprechend hoch sind

die Steuereinnahmen und damit der politische Verteilungsspielraum. Beim zweiten Blick zeigen sich jedoch Risse am Boom, denn das derzeitige Wachstum ist nicht nachhaltig angelegt. Haupttreiber ist der Konsum, während die Investitionstätigkeit vergleichsweise schwach ist.

Absehbar steigende Energiekosten, zu wenig Investitionen in die Infrastruktur sowie Regulierungen wichtiger Flexibilisierungsinstrumente, wie sie beispielsweise bei der Zeitarbeit und bei Werk- und Dienstverträgen angedacht sind, reduzieren die Standortattraktivität und sind Mitverursacher für die Investitionsflaute. Auch auf Landesebene hakt es: Wichtige Infrastrukturprojekte, wie der Zulauf zum Brenner-Basistunnel oder die zweite Stammstrecke in München kommen nur schleppend voran. Ein fatales Signal wäre es, wenn jetzt auch noch die dritte Startbahn für den Münchner Flughafen gekippt würde.

Eine gute Wirtschaftspolitik zeichnet sich dadurch aus, dass sie die langfristigen Wachstumsperspektiven verbessert. Hierzu gehören ein planbarer Ausbau der öffentlichen Infrastruktur, ein schlanker, bürokratiearmer und flexibler Rechtsrahmen sowie eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung. Auf all diesen Gebieten sind wir in den vergangenen Jahren nicht vorangekommen. Die mittelfristigen Wachstumschancen der bayerischen Wirtschaft sinken damit.

Ausführliche Erläuterungen zu den Umfrageergebnissen finden Sie im Internet unter muenchen.ihk.de
Webcode: EJBE3



Weitere Informationen:

Dr. Jochen Wiegmann, IHK für München und Oberbayern
☎ 089 5116-1200
@ jochen.wiegmann@muenchen.ihk.de